

Wägen an die Landwirtschaft abgeben können. Diese Kon-
abrechnung von Geld und Hof ist eine besonders wichtige und
große Aufgabe. Ich werde dafür sorgen, daß in Zukunft Auf-
sichtsbereitschaften in erhöhtem Umfang bereitgestellt werden.
Auch für den Anbau kleinerer Kulturen außerhalb des Waldes an
Gräben, Bächen, vor allen Dingen in Niedrigungsgebieten
sollte man viel mehr als bisher getan werden.
5. Durch eine Verbesserung der Holzführung und durch sorg-
fältigere Anarbeiten können noch große Holzmengen gewon-
nen werden.

Die Karole heute und für die Zukunft lautet: Leistungs-
steigerung! Denn wir können den 30prozentigen Mehrertrag
nicht beliebig lange fortsetzen. An Stelle des 30prozentigen
Mehrertrages, der eine Lebensgrundlage war, müssen wir in
Zukunft eine 30prozentige Mehrleistung anstreben, die aus die-
gleichen Holzbeiträgen wie heute bei normaler Nutzung gewäh-
ren wird.

Auf dieses Ziel, das vielleicht erst in 40 oder 50 Jahren
erreicht sein wird, haben heute schon alle unsere Bemühungen
und Anstrengungen hinzuarbeiten. Um namentlich dem Wald-
besitzer die Intensivierung seines Wirtschaftsbetriebes, die zusätz-
liche Aufwendungen beansprucht, zu ermöglichen, sind auch die
Holzpreise erneut zu überprüfen.

Für die Leistung der Forstbeamten und Waldarbeiter ist
eine gute, zweckdienliche Ausbildung von grundlegendem
Wert.

Ausbau auch in Tharandt

Schließlich ist auch die Mitarbeit der deutschen Forstwissen-
schaft weit wichtiger denn je. In Eberswalde und Tharandt
ist der Ausbau von Instituten für forstliche Hochschulen ein-
geleitet. Das Forstforschungsinstitut in Eberswalde wird in eine
große Reichsanstalt umgewandelt.

Das Institut für ausländische und koloniale Forstwirtschaft
in Tharandt wird als Reichsinstitut an die Universität Ham-
burg verlegt, an der vor kurzem ein umfassendes forstwissen-
schaftliches Institut geschaffen worden ist. Die Errichtung eines
zweckdienlichen Forstbauwerkes in Hamburg ist geplant. In Ger-
lingen wird ein Institut für forstliche Pflanzenzüchtung und
im Wilsdorf ein Institut für angewandte Pflanzenzüchtung er-
richtet werden. Um die deutsche Forstwirtschaft zusammenzufassen
und einheitlich auszurichten, habe ich im Einvernehmen mit
dem Reichserziehungsminister die Gründung einer Akademie
für die deutsche Forstwissenschaft angeordnet.

Zeit der Verzichte vorbei

Demokraten müssen naturgegebene Expansion der Mächte
hinnehmen

Die italienische Zeitschrift „Relazioni Inter-
nationali“ schreibt über die Lage, entweder werden die
bestehenden Grenzen mit einem äußersten Anstreben auf-
gewahrt und fortwährend verteidigt, oder das
Schwert werde in drastischer und entscheidender Weise wirken
müssen. Normale Beziehungen seien nicht möglich, wenn die
demokratischen Mächte eine Belagerungspolitik einzig
zu dem Zweck fortsetzen, die natürliche Entwicklung Italiens
und Deutschlands zu vernichten und ihnen Lebensraum zu
entziehen. England trage mit seiner kaiserlichen Politik die
Hauptverantwortung für die gespannte Lage.

Italien habe Zeit, verlange jedoch eine vollständige Lö-
sung der Probleme ohne die Vermittlung Dritter. Es treibe
eine Realpolitik und sehe, daß Frankreich sich seiner Expansion
und seinen Machtinteressen widersetze. Die Außenmacht
schließen nicht um den Frieden. Die Demokraten von London
und Paris werden die naturgegebene Expansion der Mächte hin-
nehmen müssen, sonst werde sie ihnen auferzwingen. Die
Zeit der Verzichte und der Vergleiche sei endgültig
vorüber. Heute müsse man Italiens und Deutschlands
Rechte und Lebensraum anerkennen.

Gangstermethoden in Palästina

ambossener arabischer Zeuge von britischer Polizei ermordet
Der britische Polizeioffizier Goddard war wegen Ver-
weigerung der illegalen jüdischen Einwanderung nach Pala-
stina mit einer lächerlichen Strafe davongekommen. Bei dem
Prozess befanden sich unter den Zeugen der Dorfvorsteher des
arabischen Dorfes Esch Schelch. Mit seinem Sohn
Ahmed und einem seiner Knechte, die im Dienste der Küsten-
polizei standen, und dadurch Einblick in die Methoden des
britischen Polizeioffiziers und seiner jüdischen Helfer erhalten
getrieben hatten.

Diese Zeugen wurden Opfer eines unheimlichen Mord-
attentes. In der Nacht zum 11. Juni erschienen in dem Dorf
Unbekannte und schossen in die Wohnung des Dorfvorstehers
hinein. Bei Sohn Ahmed und sein Knecht wurden verwundet.
Die Angreifer wurden durch arabische Polizei vertrieben, und
die beiden Verwundeten in das Krankenhaus des arabischen
Dorfes Esch Schelch gebracht.

Am nächsten Tage erschienen in dem Krankenhaus sechs eng-
lische Ärzte, und erklärten dem Dorfvorsteher, der den Ein-
lass verweigerte, daß sie Kriminalpolizisten seien. Trotz weite-
ren Einzwangs des Landrichters ließen die sechs Briten
über die Mauer des Krankenhauses und zwangen mit vorge-
haltenem Revolver einen Verwandten des Dorfvorstehers, ihnen
das Zimmer Ahmeds zu zeigen. Als der Verwundete die Eng-
länder einbringen sah, warf er sich auf den Fußboden, wurde
aber sofort in den Hof geschleift.

Auf den Schuß hin war der Oberarzt Dr. Fuad Dejami
herbeigeeilt, hielt die Engländer mit seinem Revolver in Schach
und veranlaßte die Herbeiführung der Polizei. Es erschien ein
britischer Polizeioffizier, der von Dr. Dejami dann einen Toten-
schein verlangte. Der Arzt aber stellte fest, daß Ahmed noch
nicht tot sei. Der englische Offizier erzwang daraufhin, daß
der Verwundete in einem Sanitätswagen des Regiments-
hospitals abtransportiert wurde. Ahmed ist unterwegs ge-
storben. Auf diese Weise ist einer der Hauptzeugen gegen den
britischen Polizeioffizier Goddard vollständig ermordet worden.

Auch Angabe britischer Zeugen sind hohe britische Persön-
lichkeiten in dem Einwandererstrafungslager. Der ange-
klagte Polizeihauptmann Wilson sagte aus, daß der ange-
klagte Polizeioffizier Goddard erklärt habe, zwei britische
Minister, darunter der Kriegsminister Hoare-Beilby,
hätten einer Deputation jüdischer Revisionisten gegenüber ge-
äußert, daß sie mit der illegalen Einwanderung der Juden
einverstanden wären, wenn sie aus militärisch ausgebildeten
Personen bestanden würde.

Dr. Dejami hat über die Angelegenheit ein Protokoll ver-
faßt und dem britischen Oberkommissar einen scharfen Pro-
test gegen diese Unmenschlichkeit überreicht mit der Bitte, die
Aktion des britischen Kolonialsekretärs zu unterbinden.
Die beiden anderen Zeugen, der Vater Ahmeds und
sein Vetter, hatten glücklicherweise noch entkommen. Es
besteht die Vermutung, daß auch sie dem gleichen Schicksal
wie dem des Ermordeten entgegengehen, falls sie in die
Hände der britischen Polizei fallen sollten.

Der Vorfall enthält ein ungeheuerliches Maß von Ver-
worfenheit, Grausamkeit und korrupter Bestimmung. Der
britische Kolonialimperialismus, der in seiner langen Ge-
schichte wahrlich oft genug die furchtbaren Verbrechen an den
seiner Willkür ausgelieferten Völkern begangen hat, hat sich
damit ein neues Denkmal seiner unübertriebenen Brutalität
und moralischen Niederwertigkeit gesetzt. Das
deutsche Volk, das in seiner Geschichte auch manches Beispiel
englischer Völlerei kennt, mußte empfinden mit
dem unterdrückten arabischen Volk in Palästina derselben
Würgerei. Die brutale Unterdrückung dieses freiheitsliebenden
Volkes wird für das deutsche Volk eine harte Mahnung sein,
die Vorurteile gegenüber den Juden zu beseitigen, daß Deutschland nie-
mals mehr englischer Willkür ausgeliefert wird.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 27. Juni 1939.

Spruch des Tages

Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die
er für dieses zu bringen bereit ist.

Adolf Hitler.

Jubiläum und Gedenktag

28. Juni:

1777: Der Maler Peter Paul Rubens in Siegen (Westf.) geb. —
1813: Der General Gerhard v. Scharnhorst in Prag an einer
bei Großgörschen erhaltenen Wunde gest. — 1914: Erzherzog-
Erbprinz Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn in Sarajewo
ermordet. — 1919: Unterzeichnung des Völkervertrages von Versailles.

Sonne und Mond:

28. Juni: S.-H. 3.39, S.-U. 20.27; M.-U. 1.36, M.-A. 17.19

Schützenfestes Ende

Nun ist es wieder einmal vorbei, das alle liebe Wils-
druffer Schützenfest. Vorbei ist's auch mit der Regierungszeit
Wilhelms des Rätigen, und ein neuer Herrscher schwingt das
Szepter im Schützenreich: Gerhard, der Tapfere. Zur Freude
aller Schützen trat der äußerst seltene Fall ein, daß der Vater
die Königswürde an den Sohn weitergab.

Bestern vormittag wurden die Fahnen vom Schützenhaus
nach dem Adler eingeholt, wo ab 10 Uhr der Rapport statt-
fand. Freude und Fröhlichkeit herrschten dabei, und die dielten
auch durch, trotzdem es am Nachmittag, als der Auszug von-
statten gehen sollte, wieder einmal stark regnete. Nachdem der
Regen nachgelassen hatte, wurde der Auszug durchgeführt und
wenig nach 15 Uhr konnte das Schießen auf die Königscheibe
beginnen. Die letztere war flott gemalt und stellte einen Aus-
schnitt aus dem Tätigkeitsbereich des bisherigen Schützen-
königs Blume, der Reichsautobahn, dar. Den besten Schuß
darauf tat Freizeitmaler Gerhard Blume. Im Saale des
Schützenhauses fand in der neunten Abendstunde die Prokla-
mation statt. Präsident Verthold gab der Freude der
Schützen darüber Ausdruck, daß der Sohn nun dem Vater folge.
Er dankte dem Kameraden Wilhelm Blume für die Förderung
der Schützengesellschaft in seinem nunmehr abgelassenen Re-
gierungsjahre und wünschte ihm für die Zukunft alles Gute.

Grüß entbot er dem Kameraden Gerhard Blume und
beiden widmete er ein frohes Schützenfest. Da daselbst ein-
geschloffen war auch der neue Marschall Gastwirt Emil
Schmidt, der den zweitbesten Schuß abgegeben hatte.
Blume Vater dankte für die Gefolgschaft der Kameraden
und die Anteilnahme der Bevölkerung, Blume Sohn fügte
seiner Dankesworten die Aufforderung an alle jungen Leute
bei, der Schützengesellschaft beizutreten, um den Schicksal
zu pflegen und auch da den Willen des Führers zu befolgen,
dem sein Gruß und der allgemeine Wunsch der Nationallieder
galt. Kommandant Rühr ver kündete dann die Sieger des
Wettlaufschießens: 1. und 5. Oswin Horn, 2. und 3.
Gerhard Blume, 4. Oskar Wugl, 6. Fritz
Marxner, 7. Alfred Alt, 8. Rudolf Vrieße
und 9. Erich Reich. In der Schützenhalle nahm Kamerad
Ewald Philipp noch Gelegenheit, die Verdienste des
Kameraden Verthold um die Führung der Schützengesellschaft
hervorzuheben und ihm dafür zu danken. Seine Kameraden
forderte er auf, diesen Dank durch treue und pünktliche Pflicht-
erfüllung abzutragen.

Das wenig einladende Wetter und die durch Regen und
Zirkuswagen verursachte schlechte Beschaaffenheit des Schützen-
platzes waren schuld, daß der Wah am Nachmittag wenig be-
sucht war. Aber am Abend, da bewölkerte ihn wieder eine un-
geahnte Menge, um den Einzug im Glanz der Lichter mit-
zumachen. Beim schmetternden Klang der Musik beglückete in
der Hauptsache die Jugend den Zug von Anfang bis zu Ende.
Die Straßen zeigten sich wieder im Glanz der Lichter und
des Feuerwerks, das leider wie die ganze spätere Beteiligung
durch das wiedererwachende Regenwetter beeinträchtigt wurde.
Auf dem Marktplatz nahmen zum Schluß die Kameraden
Blume Vater und Sohn das Wort, um nochmals den Kameraden
und der gesamten Bevölkerung für die Anteilnahme zu
danken.

Der Schützenfest ist zu Ende und für sie beginnt nun
nach des festes Freude angestregte Arbeit. Es gilt mehr wie
jeher den Schicksal zu pflegen und die Verpflichtungen zu
erfüllen, die die Zugehörigkeit zum Nationalsozialistischen
Reichsbund für Leibesübungen im Gefolge, ja zur Voraus-
setzung hat.

Johannistag über Gräbern und Gräften. Der Johannis-
tag des Jahres ist im Laufe der Zeiten immer mehr zum
Tag des Gedankens der Toten geworden. Es ist die hohe Zeit
des Jahres; die Natur hat ihre Schönheit voll erschlossen.
Ein buntes Blüten und uns her; die herrliche Rose als Königin
der Blumen beherrscht das Feld. So nehmen wir die
Blumen und schmücken mit ihnen als Symbol unserer Liebe
besonders an diesem Tage die Gräberstätten unserer in die
Ewigkeit gegangenen Lieben. Diese Sitte, die Gräber am Jo-
hannistag mit Blumen zu schmücken, ist wahrscheinlich von den
Johannisfriedhöfen ausgegangen, die an diesem Tage ihr
Kirchweihfest begingen. Besonders in Sachsen ist sie weit ver-
breitet. Auch auf unserem Ehrenfriedhofe fand eine kurze An-
sicht statt. Schön geschmückt waren die Gräber unserer Fried-
höfe und — ob es nun ein kostbarer Rosenkranz oder ein
schlichter Feldblumenstrauß war, ob die Kränze des Gärtners
eine prächtige Grabdecoration geschaffen hatte oder Kinder-
hände das Grab der Mutter so gut geschmückt hatten, wie sie
es vermochten — aus jeder Blume sprach das treue Gedenken,
sprach die Liebe, die wir den teuren Dahingegangenen damit
widmen. Wunderbar war es, am Abend durch die Reihen der
Gräber zu gehen. Weisvoller Abendfrieden ringum, und nur
der Vogel sang hoch über der Friedhofsmauer sein zwifcher-
des Lied.

Ehrenkreuz der Deutschen Mutter. Anträge für die Ver-
leihung von Ehrenkreuzen an über 80 Jahre alte kinderreiche
Mütter, die die Voraussetzungen erfüllen, müssen sofort, spä-
testens bis zum 30. d. M. beim Bürgermeister gestellt werden.
(Vgl. Aml.)

Die Seibelberente ist für den Kreis Meißen rechts der
Elbe — Amtsgerichtsbezirke Reichen, Lommahsch und Nade-
beul — auf den 1. Juli, für den übrigen Teil des Kreises —
Amtsgerichtsbezirke Rossen und Wilsdruff — auf den 15.
Juli festgelegt. Ueber die Sammlungsanmeldung gibt die amt-
liche Bekanntmachung des Landrates zu Reichen in der vor-
liegenden Nummer unseres Blattes nähere Auskunft.

Betrifft: Parteistatistik 1939

Den parteiamtlichen Bekanntmachungen der NSDAP.

entnommen:

In der Zeit vom 26. Juni bis 3. Juli 1939 findet eine
allgemeine Parteistatistik statt. Stichtag ist der 1. Juli 1939.
Diese Zählung erfolgt ähnlich wie die Volkszählung durch
Verwendung von Fragebogen, die von sämtlichen Parteigenos-
sen auszufüllen sind.

Alle Parteigenossen, die am 1. Juli 1939 von ihrem Wohn-
ort abwesend sind, hinterlassen bei ihren Angehörigen die Un-
terlagen, damit diese die Fragebogen für sie ausfüllen können
oder melden die notwendigen Angaben beim Ortsgruppen-
leiter.

Betrifft: Quartierbeschaffung für den Reichsparteitag 1939

Bei der Organisationsleitung der Reichsparteitage laufen
seit mehreren Wochen bereits wieder ständig Anfragen aus
allen Gauen des Reiches weds Beschaffung von Hotel- und
Privatquartieren für den Reichsparteitag 1939 ein.

Die Verteilung von Privatquartieren erfolgt ausschließ-
lich über die Dienststellen der NSDAP. Direkte Anfragen bei
der Organisationsleitung der Reichsparteitage oder bei an-
deren Reichs- oder Gaubienststellen sind zwecklos, da diese An-
fragen bei diesen Dienststellen nicht bearbeitet werden können,
sondern auf dem Dienstweg den zuständigen Dienststellen zu-
gestellt werden müssen. Für die Teilnahme am Reichsparteitag
ist der Ortsgruppenleiter zuständig.

Des weitern muß mitgeteilt werden, daß aus organisa-
torischen Gründen eine Vermittlung bereits inogehabter
Quartiere in diesem Jahre nicht erfolgen kann.

44-Befehl zum Leistungskampf

Die Deutsche Arbeitsfront führt mit den deutschen Betrie-
ben zum drittenmal den Leistungskampf durch. Diesmal im
Rahmen der Zielsetzung des Vierjahresplanes, der den so-
zialistischen Einheitsstaat aller Nationalsozialisten auf allen Gebieten
erfordert.

Der Führer hat zum Ausdruck gebracht, daß der Leistungs-
kampf der deutschen Betriebe für die Zielsetzung des Vierjahres-
planes von großer Bedeutung ist.

Der vom Führer am letzten Tage an die deutsche Wirtschaft
gerichtete Appell zur Teilnahme der deutschen Betriebe an die-
sem Leistungskampf ist für jeden 44-Angehörigen Befehl, ganz
gleich, ob der betreffende 44-Angehörige Betriebsführer oder
Mitarbeiter in einem Betriebe ist.

Ich erwarte von allen 44-Männern den Willen, sich bei
diesem Leistungskampf von niemand überbieten zu lassen und
verbünde damit für alle Betriebe und für die Deutsche Arbeits-
front den Wunsch des größten Erfolges.

Der Führer des 44-Obergruppenmittes Elbe
geg. Verleimann,
44-Obergruppenführer.

SA-Wehrabzeichen-Gemeinschaft (SAW). Wilsdruff und
Grumbach. Die Prüfung in Leistungsgruppe II: Kleinlader-
schießen, Kugelzielwurf, 200 Meter Hindernislauf unter
Saumaste, Schwimmen oder Radfahren wird am Sonntag,
dem 2. 7. 1939 abgenommen. Die Teilnehmer haben um 6 Uhr
am Schützenhaus Wilsdruff zu stehen. Hoherad, Sportfahnen
bzw. Schwimmzeug sind mitzubringen.

Zwei Goldplaketten und eine Silberplakette von der 4.
Lauffahrer-Orientierungsfahrt der NSDAP-Rotorgruppe Sach-
sen kamen nach Wilsdruff. Bei dieser schwierigen Orientie-
rungsfahrt, die durch die Leuzsch und Kreuz und quer durch das
Cubetenland über Berg und Tal ging und hohe Anforderungen
besonders an die Fahrer und Orientierer, aber auch an
das Material stellte, konnten in der Wertungsgruppe III
Walter Kentsch-Klipphausen (bei Fuchs-W.) H. und
in Wertungsgruppe VII Arno Bräuer-Wilsdruff, NS-
SA, je eine Goldplakette erringen, in Wertungsgruppe II
Walter Müller-Wilsdruff H. eine Silberne Plakette.

Arbeitsbücher für das Landvolk. In den nächsten Tagen
beginnt die Ausstellung der Arbeitsbücher für alle in der Land-
wirtschaft selbstständigen Berufstätigen und mithelfenden Fam-
lienangehörigen. Darunter sind zu verstehen alle Bauern, Land-
wirte, Pächter, Teilhaber, Mitinhaber usw., wenn sie in der
Landwirtschaft beschäftigt sind sowie deren Ehegatten, Kinder
über 14 Jahre, Eltern, Voreltern usw., die auf dem Hofe mit-
arbeiten und nicht bereits ein Arbeitsbuch haben. Während
die Berufstätigen in der Landwirtschaft in den Städten Mei-
ßen, Coswig, Rossen und Lommahsch sofort, bis spätestens
15. 7. 1939 die Anträge zu stellen haben, wird für die ein-
zelnen Landgemeinden durch Aushang an den Gemeindeflecken
dies besonders betont. Allen Weitere ist aus dem Auf-
trag des Arbeitsamtes zu ersehen, das auch die erforderlichen
Auskünfte erteilt.

Unsere Frauen als Erntehelfer. Die großen Spargel-
und Erdbeerplantagen des Kreises Meißen brauchen jetzt in der
Zeit der Ernte verstärkt Arbeitskräfte. Können ihnen nicht
genügend Menschen zum Stechen, Pfücken, Jäten und Säden
zur Verfügung gestellt werden, so entsteht unabsehbarer Scha-
den. Viele Frauen des Deutschen Frauenwerkes finden sich
dabei für ganze oder halbe Tage zur Entsendung auf den Plan-
tagen ein. Sie sind hochwillkommen; denn nur mit ihrer Hilfe
ist es möglich, die kostbare Ernte zu bergen.

Das erste Bad

o Nicht immer ist die Freude an der Erfüllung eines
Wunsches so groß wie die Sehnsucht danach. Das gilt
auch für die kleinen Wünsche und Freuden, die man so im
täglichen Leben hat. Da freut sich einer schon Wochen
vorher auf den Tag, da er das erste mal in diesem Jahr
im Freien baden wird. Er malt sich aus, wie schön es
sein wird, so im Wasser zu liegen, mal ein Stüchchen zu
schwimmen, mal zu tauchen und dann wieder zu schwim-
men und sich wieder treiben zu lassen. Und wenn der
Tag da ist, tut er alles, was er gedacht hat, recht aus-
giebig. In ausgiebig sogar, denn er hat wohl sonst alles
richtig bedacht, ist nicht blindlings hineingesprungen, hat
sich auch erst abgekühlt, aber dann ist er zu lange im
Wasser geblieben. Dem Körper tut ein Bad im Freien
gut, das stimmt wohl, wenn aber die Badezeit beginnt,
muß er sich erst darauf einstellen. Der beim ersten Bad
zu lange im Wasser bleibt, kann erleben, daß sein Körper
ganz anders reagiert, als er sich das gedacht hat. Er
erholt sich nicht, er zieht sich im Gegenteil schweren Ge-
sundheitsstörungen zu. Beim ersten Bad daran d. den:
Nicht übertreiben, das geht niemals gut aus!
ja. (NSD.)